Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 15 (1988)
Heft: 4

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Autofreien kommen

Autofreies Braunwald mit Blick nach Linthal. (Foto: Fred Barbier)

Europa hat acht autofreie Bergferienorte – und sie befinden sich alle in der Schweiz: Braunwald im Kanton Glarus, Stoos im Kanton Schwyz, Mürren und Wengen im Berner Oberland sowie Bettmeralp, Riederalp, Saas-Fee und Zermatt im Wallis. Unter dem Namen «Vereinigung autofreier Ferienorte der Schweiz» (kurz: die Autofreien) haben sie sich dieses Jahr zu vereintem Tun zusammengeschlossen.

Umweltschonender Tourismus

Ziel und Zweck der Autofreien sind die Entwicklung und Förderung der gemeinsamen Interessen im Hinblick auf einen umweltschonenden Tourismus, insbesondere im Verkehrsbereich. So sollen die individuellen Transportbedürfnisse zum Beispiel mit Elektromobilen und Pferdefuhrwerken befriedigt werden. Zudem wollen sich die acht Autofreien gegenseitig in Fachfragen unterstützen und mit Umwelt- und Tourismusorganisationen zusammenarbeiten. Ebenfalls wird eine enge Zusammenarbeit mit der auf Umwelttechnologie spezialisierten Industrie sowie der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Alternativenergien angestrebt. In gemeinsamem Marketing sollen vor allem jene Gäste angesprochen werden, welche als Folge der allgemeinen Umweltbelastung während ihrer Ferien wieder vermehrt auf das Auto verzichten wollen.

Strenge Bedingungen

Um in die Vereinigung aufgenommen zu werden, darf ein Ferienort keinen individuellen Personenwagenverkehr aufweisen. Als Leitlinie gilt ein grösstmöglicher Verzicht auf Verbrennungsmotoren. Als hundertprozentig autofrei gelten nach Auskunft des Sekretariats der Vereinigung zurzeit Saas-Fee, Zermatt und Braunwald.

Bettmeralp, Riederalp, Stoos, Mürren und Wengen erfüllen die gestellten Bedingungen nur teilweise. *JM*

Fassade als Kraftwerk

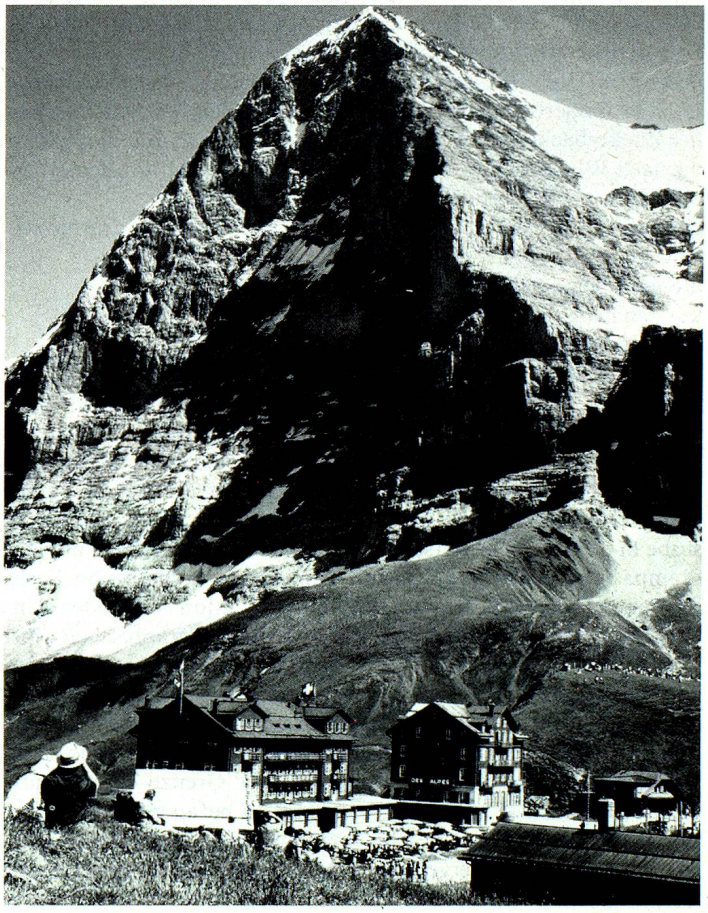
Solarzellen als Fassadenelemente hat erstmals in der Schweiz ein Glattbrugger Bauunternehmer bei der Sanierung seines Büro- und Gewerbehauses eingesetzt. Das Fassadenkraftwerk liefert genug Strom, um die Hälfte des Werkstatt-Energiebedarfs sowie den Stromverbrauch von drei Elektromobilen zu decken. Fachleute von Bund und Kantonen bezeichnen das Werk als «herausragende Pionierleistung in der Anwendung von Solartechnik».

UNO-Post in Genf

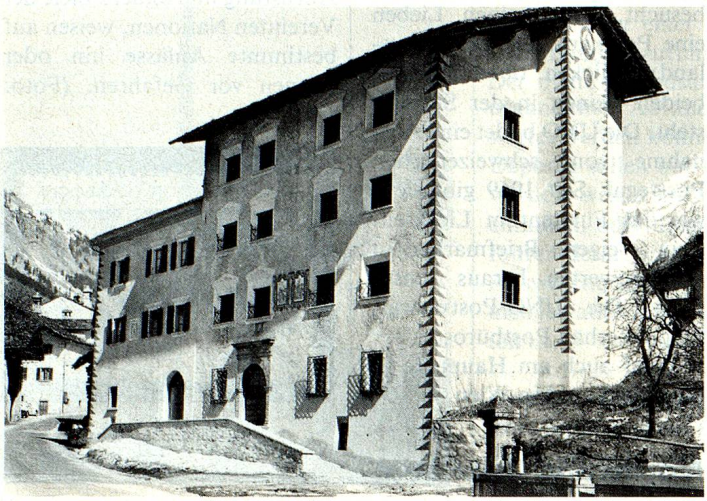
Wer den Genfer UNO-Palast besucht, kann seinen Lieben eine Postkarte aus dem «Ausland» schicken, obwohl er mit beiden Beinen in der Schweiz steht. Die UNO bildet eine Ausnahme vom schweizerischen Postregal: Seit 1969 gibt sie – wie das Fürstentum Liechtenstein – eigene Briefmarken in Frankenwerten heraus (unser Bild). Die UNO-Postverwaltung unterhält Postbüros ausser in Genf auch am Hauptsitz in New York und in Wien. UNO-Briefmarken werben mit Bild und Text für Menschenrechte, Abrüstung und andere Ziele der Vereinten Nationen, weisen auf bestimmte Anlässe hin oder warnen vor Gefahren. (Foto: UNO)

Nordwand-Jubiläum

Mit Jubiläumsfeiern, grossem Medienaufgebot und abendfüllenden Fernsehfilmen wurde diesen Sommer der Erstdurchsteigung der Eigernordwand im Berner Oberland vor 50 Jahren gedacht. 1938 wurde die wohl berühmteste und berüchtigste, bis zu diesem Zeitpunkt als unbezwingbar geltende, Wand der Alpen von zwei Deutschen und zwei Österreichern erstmals durchstiegen. Noch heute übt sie eine grosse Faszination auf Alpinisten aus aller Welt aus. 50 Menschen bezahlten das Abenteuer bis heute mit dem Leben. Unser Bild zeigt die Eigernordwand von der Kleinen Scheidegg aus. (Foto: SVZ)



Lektion in Auswanderungsgeschichte



Das Bergeller Talmuseum in Stampa («Ciäsa Granda»).

Die wirtschaftliche Misere wurde zum Impuls für die Auswanderung der Bündner Zuckerbäcker. Schon früh, seit dem 13. Jahrhundert, hielten sich Engadiner und Bergeller Auswanderer in Venedig auf. Es waren nicht nur Patissiers, sondern auch Schuhmacher, Glaser, Scherenschleifer und Branntweinverkäufer. Später, besonders im 18. und im 19. Jahrhundert, waren Bündner Zuckerbäcker von Lissabon bis nach Wladiwostok, von Catania bis nach Helsinki anzutreffen.

Eine permanente Ausstellung zu diesem Thema befindet sich seit kurzem in der «Ciäsa Granda», im Talmuseum von Stampa im Bergell, welches jeweils in den Sommermonaten, nämlich in der Zeit vom 1. Juni bis zum 20. Oktober, täglich zwischen 14 und 17 Uhr besichtigt werden kann. Die nachgebaute Backstube in der Bergeller Ortschaft Stampa zeigt Leben und Schaffen der «Messieurs Scartassin et Cie., Confiseurs et Pâtissiers, Grand'Route de Niort à Fontenay» nahe der französischen Atlantikküste. «Scartassin» war nichts anderes als die französische Anpassung des Familiengeschlechts der «Scartazzini» aus dem italienischsprachigen Bündner Südtal Bergell.

Von Dolf Kaiser, Autor des im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung erschienenen Buches «Fast ein Volk von Zuckerbäckern», liegt in Stampa etwas Information auf. Zu lesen ist über die ausgewanderten Familien der Scartazzini, Maurizio, Prevosti, Vassali, Santi, Giovanoli, Torriani, Stampa, Salis, Giacometti, Bazzigher, Cortini, Zuan... Man erfährt auch, dass nach Graubünden zurückgekehrte Zuckerbäcker die malerischen Häuser im Engadin, die Palazzi im Puschlav und im Bergell erbauen liessen...

Marika de Martinis

Mitte der Schweiz

Aus Anlass des 150jährigen Bestehens des Bundesamtes für Landestopographie wurde diesen Sommer der exakte Mittelpunkt der Schweiz berechnet und markiert. Er liegt auf der Alp Älggi oberhalb von Sachseln im Kanton Nidwalden. Unter dem topographischen Mittelpunkt verstehen die Fachleute den sogenannten Flächenschwerpunkt: Würde man eine auf Holz gedruckte Schweizerkarte der Grenze entlang aussägen, so befände sie sich – auf eine Bleistiftspitze aufgelegt – bei diesem Punkt im Gleichgewicht.

Viele «Schweizen»

Durch ihre hügelige und bergige Landschaft ist die Schweiz weltweit zu einem Begriff geworden. Meist reichen schon einige Hügel, damit irgendeine Gegend in der weiten Welt als «Schweiz» bezeichnet wird. So gibt es eine sächsische, holsteinische, fränkische und argentinische Schweiz. Weltweit gibt es gegen 80 Regionen, die den offiziellen geographischen Zunamen «Schweiz» tragen. Die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) will diesen Gegenden in der Nähe des Bundeshauses in Bern im Hinblick auf die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft 1991 in Form einer «Weltuhr» ein Denkmal setzen. Diese Uhr soll für jede «Schweiz», die mit einem Stein repräsentiert werden soll, die jeweilige Ortszeit angeben.

Die SVZ forscht zurzeit weltweit nach möglicherweise noch unbekannten «Schweizen». Kennen Sie in Ihrem Gastland eine geographische Bezeichnung mit dem Zunamen «Schweiz»? Melden Sie es an:
SVZ, Bellariastrasse 38,
CH-8027 Zürich

Telegramme

■ Im Schloss Schadau in Thun ist das *Schweizerische Gastronomie-Museum* eröffnet worden. Ein anspruchsvolles Restaurant bietet den nötigen Praxisbezug.

■ An den Bahn-Rad-Weltmeisterschaften in Gent (Belgien) errang der 26jährige Schweizer *Daniel Wyder* völlig unerwartet jenen Weltmeistertitel, den der verletzt abwesende Glarner Urs Freuler von 1981 bis 1987 siebenmal in Serie für sich beansprucht hatte.

■ Der Tessiner Schriftsteller *Giorgio Orelli* hat den mit 30000 Franken dotierten Grossen Schillerpreis erhalten.

■ Rund zehn Monate nach dem Verbot des durch Listeriose-Bakterien verseuchten *Vacherin Mont-d'Or* darf die beliebte Käsespezialität wieder verkauft werden. Die Vacherin-Produktion soll von strengen Kontrollen begleitet werden.

Haben Sie gewusst ...

... dass die Stiftung für junge Auslandschweizer und die Stiftung Pro Juventute auch Ihrem Kind die Chance bieten, im Sommer 1989 in der Schweiz einzigartige **FERIEN** zu verbringen?

WER? Teilnahmeberechtigt sind alle Kinder von 7 bis 15 Jahren mit Schweizer Nationalität oder Kinder, deren Mutter gebürtige Schweizerin ist.

WIEVIEL? Die Kostenbeteiligung richtet sich nach den finanziellen Verhältnissen.

WAS? Wir offerieren verschiedene Ferienmöglichkeiten:

- Teilnahme an einer der von uns organisierten Ferienkolonien. Diese werden an verschiedenen schönen Orten in der Schweiz durchgeführt. (Alter ab 10 Jahren).
- Ferien in einer Schweizer Familie
- Ferien in einem Schweizer Kinderheim (Alter bis 10 Jahre)

Anmeldeformulare und weitere Auskünfte sind bei den schweizerischen Auslandvertretungen oder direkt beim Ferienwerk für Auslandschweizerkinder in Zürich erhältlich. Die Anmeldungen müssen über die zuständigen schweizerischen Auslandvertretungen eingereicht werden.

Anmeldeschluss: Ende März 1989
Ferienwerk für Auslandschweizerkinder
Postfach, CH-8022 Zürich